

Gesamt Regio

Aargauer Zeitung
5001 Aarau
058/ 200 58 58
www.aargauerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 86'776
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 890.12
Abo-Nr.: 1005244
Seite: 17
Fläche: 76'952 mm²

Wann «switcht» Greis ins Französische?

Rap Greis hat ein immer längeres Ohr für Pop.

Und läuft ihm das Herz über, singt er «en français»



Rapper Greis lässt sich in kein Schema pressen.

VON ALBERT KUHN

Wie würde sich Greis völlig Unbekannten vorstellen?

Greis: Ich komme aus Lausanne oder aus Bern, je nachdem, was mir gerade besser passt. Wohnen tue ich in Basel. Im Moment hab ich das Glück, Musik zu machen, ohne dass ich muss. Ich habe zum ersten Mal die Flexibilität, morgen den Job zu wechseln.

Was denn? Sanitär?

Sanitär, Lehrer, Verkäufer ... Einfach irgendwas. Imbissbude war immer ein Thema.

Was würde da serviert?

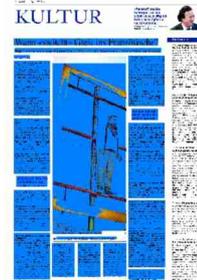
Im Moment gehen nur Hotdogs oder Döner. Aber wenn Hotdogs, dann mit getoastetem Baguettebrot, seitlich aufgeschnitten, wozu man Merguez haben kann oder Tofuwurstli. Dazu Koriander, Tomatensalat und so. Am liebsten kochte ich sowieso mit der Freundin.

Wie kams zur Hongkong-Connection?

Claud ist mein Produzent. Er macht auch Beats für Kuchikäschtli, Curse, Joy Denalane. 2010 flog er über Neujahr nach Kowloon, Hongkong – und hat sich stracks verliebt. Paradox: Claud braucht Ruhe und Zurückgezogenheit und logiert in Hongkong. Und ich fühle mich nur in der Reizüberflutung wohl – aber er flieht an den allerruhigsten Ort in Rom: das Istituto Svizzero.

Wie funktioniert das interkontinentale Komponieren?

Claud wollte immer, dass wir im Studio und wie eine Band funktionieren: er am Computer, ich am Mikrophon. Ich sollte jeweils die zündenden Refrain-Ideen aus dem Ärmel schütteln,



pünktlich. Das hat mich unglaublich eingeschüchtert. Ich konnte mich

«Ich habe zum ersten Mal die Flexibilität, morgen den Job zu wechseln.»

nur so weit blossstellen vor Claud, dass ich irgendwelche Sachen jöhle, eine Selbstfremdbeschämung. Drum wars cool, dass wir erst aus Distanz arbeiteten.

Wie liefen die Aufnahmen?

Es hat viel Zeit gebraucht, bis ich aus mir rauskam. Dann kam endlich das Bandgefühl. Aber der grösste Teil meiner Texte – die ich super fand – sind aus dem Album geflogen. Was soll das? Schliesslich stellte ich Claud zur Rede: «Was isch jitz mit dem Song?» Und der meinte, er findets gut – aber vielleicht nicht zu diesem Lied. Wie diplomatisch!

Also ein angenehmes Spannungsverhältnis?

Was ich an Claud mag, ist sein kompositorischer Ansatz. Die Kinderkrankheit des Rap ist immer noch: Der Rapper ist so dominant, dass gar keine Songstruktur entstehen kann. Nur Strophe, Refrain, Strophe, Refrain. Claud aber schichtet – wie in der klassischen Musik oder im Pop – Lieder mit Spannungsaufbau. Damit wird des Rappers Stimme ein Instrument unter vielen, er muss singen, phrasieren, all das. Beim neuen Album sagte ich: Vergiss es, ich bin kein Sänger. Ich bin Rapper und mach Strophen und Refrains. Nun flick das zusammen, Claud!

Kutti MC fing ja damit an, das Korsett des Rap zu sprengen. Ein Af-

front?

Kutti hat auf die Form des Rap geschissen, auf unsere Reime, unsere Technik. Bei ihm breitet sich der Inhalt aus, wie er will. Und deswegen waren wir superneidisch, ich jedenfalls. Es war, als käme einer an ein Turnertreffen und präsentiert einen Purzelbaum. Dafür mit einem geilen Gesichtsausdruck. Und ich fand: du Arsch!

Ist das Neid? Oder Verrat? Wie geht eine Szene damit um?

Klar kommt bei Kutti der Inhalt geiler rüber – weil er eben das formale Rap-Korsett nicht hat. Ich musste irgendwann einfach begreifen, dass er das darf und dass das geil ist. Und

«Ich habe jedenfalls meine Freundin noch nie «Bitch» genannt.»

mir ebenfalls zugestehen, dass ich das nicht kann, aber auch nicht will. Ich brauche dieses Korsett, es ist meine Form. Die Form ist mir heute wichtiger als der Inhalt. Kutti hat unsere Denkweise völlig infrage gestellt. Lustig ist aber, dass er – jedenfalls in der Kooperation mit Stephan Eicher bei «Freischwimmer» – wieder auf strengere Formen zurückkommt.

Was ist Ihre Antwort auf Kutti?

Ich wollte immer anspruchsvolle Form mit einem anspruchsvollen Inhalt kombinieren. Aber mit meinen aktuellen Hörgewohnheiten, die eher weggehen vom Rap – der per se eine anstrengende Musik ist –, will ich heute Musik machen, die ich selber höre. Also Phoenix, Feist, Gonzales, Azealia Banks, Kano, UK-

Rap und Santigold. Anspruchsvolle Popmusik.

Ab wann nennt ein Rapper seine Freundin «Bitch»?

Puuh. Du meinst den Song «Mini Bitch»? Der bezieht sich auf die Schweiz: «Du bisch mini «Bitch» und e dini.» Ich habe jedenfalls meine Freundin noch nie «Bitch» genannt.

Der Song «Dini Verve» – da müssen wohl die meisten erst googlen?

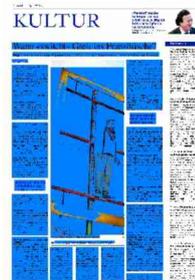
Das Wort steht am Ursprung des Songs. «Dini Verve isch animalisch.» Danach hab ichs verwässert, weil ich vermute, das versteht keiner. Und schrieb: «Din Swing bringt mis Härz zum Bäbe.» Zweimal. Und am Ende heisst wieder «Verve». Das ist für mich Swing, Gestik, Grazie.

An welchem Punkt flüchten Sie ins Französische?

Eigentlich finde ich zweisprachige Songs – bemüht. Ich will keinesfalls den Röstigraben zuschütten. Aber dann fiel mir auf, dass gewisse Vokale französisch einfacher zu singen sind. Zwar nimmt die Verständlichkeit ab – dafür wirds musikalischer. Pathos-Grenzen liegen in Deutsch und Französisch an einem total anderen Ort. Man kann auf Französisch Dinge sagen, die auf Deutsch völlig jenseits sind. Sarkasmus etwa wirkt auf Deutsch geradezu brutal. Auf Französisch kann man viel pathetischer sein, darf weiter gehen. Und noch weiter.

Greis Me Love. Sound Service.

Live: 28.4. Bern, Dachstock (Plattentaufe); 4.5. Basel Schiff; 11.5. Lenzburg, Tommasini; 23.6. Openair Liestal Liestal.



GREIS: EIN WAHRER «FRENCH LOVER»

Manchmal sieht man, aus welchen Gründen auch immer, erst spät in eine Karriere hinein. Im Greisenalter. Hört den Greis hier als Intellekt-Rapper vorgestellt. Später als Berserker beschrieben, der offenbar zweimal pro Zeile die Welt retten wollte. Und dann spricht man mit einem irgendwie flüssigen, wendigen, char-

manten Typ mit einem Hauch Anarcho-Flair, der auch französisch rappt oder singt. Selten laut wird. **Im Gegensatz zu Stress kein spuckendes, sondern ein Konversations-Französisch.** Eines seiner – vermutlich sehr zahlreichen – Geheimnisse wäre irgendwo ein Bett in Paris. So kommt er einem vor. Mit solchen Fantasien würde

man ihn als Filmfigur ausrüsten. Intim auch sein neues Album, «Me Love» betitelt. Die zarresteste Verführung, seit es Toblerone gibt. Man würde ihm dies und das zutrauen. Aber auch anvertrauen. Er hat sich die Rechte am Wort «Verve» gesichert. Und wenn er nicht mehr weiterweiss, dann versucht ers halt auf Französisch. (AK)